



VISION EINES L(I)EBENSWERTEN NABBURG

„Jede Veränderung beginnt mit einem Gedanken. Alles, was je von Menschenhand erschaffen wurde, war zuerst eine Idee.“

Die Stadt Nabburg bedankt sich herzlich bei Hans Nicklas, der sich unentgeltlich Gedanken über die Zukunft seiner Geburtsstadt gemacht hat. Seine Vision für Nabburg vereint Heimatliebe und Weitblick. Seine Ideen zeigen uns, was möglich ist.

Frank Zeitler, 1. Bürgermeister

www.nabburg.de

Visionsplan

WARUM DIESE ARBEIT?

Nabburg ist nicht allein: praktisch alle Städte dieser Welt entwickeln ihre „Seaside“ bzw. optimieren ihre Flusssufer mit sehr viel Geld und Engagement, und ernten damit sehr viel Benefit hinsichtlich bürgerschaftlicher Lebensqualität. Zusätzlich sind diese „water-scapes“ richtige Besuchermagnete. Sehr lange hat es gedauert, bis der Wert eines innerstädtischen Gewässers als Gottesgeschenk erkannt wurde. Anstatt Stadtautobahnen wurden nach deren Untertunnelung grünflankierte Promenaden angelegt, die sich unendlich wertvoll erwiesen haben für die jeweiligen Stadtgesellschaften. Große Stadterweiterungen werden ohne Wasserthema schon gar nicht mehr konzipiert, da nicht mehr zeitgemäß und schlechter vermarktbar.

Frage: warum wird Nabburg nur mit einem a geschrieben? Klar, weil die Naab ja nicht mehr wirklich spürbar ist. Jetzt hätten wir die epochale Chance, nicht nur das zu korrigieren, sondern noch was viel Schlimmeres zu verhindern. Und mit der Hochwasserfreilegung auch noch das vollkommen vernachlässigte Venedig-Ufer wieder in den Fokus zu nehmen und sehr nachhaltig und ganzheitlich aufzuwerten. Wenn das Gezeichnete alles Realität werden sollte, müsste man unsere Heimatstadt dann sogar so schreiben: nAAbburg. Sooo viel Fluss wäre dann wieder spürbar!

Überlagerungsplan



EBENE FAHRVERKEHR 1

- Fangen wir in der Venedig an: neuer 3-armiger Kreisel anstelle der OVI-NEN-Straßen-Kreuzung. Die Hütgasse wäre (wie der Venediger Weg) eine reine Anliegerstraße. Damit wäre der Kreisel leistungsfähiger. Dieser würde mit einer stilisierten Gondel den außergewöhnlichen Ortsteilnamen Venedig künstlerisch visualisieren.
- Die Einmündung in die Perschner Straße in die St 2040 wird mit einer kombinierten Abbiegespur-Fußgängerquerungsmittelinsel versehen. Das Anwesen südlich steht seit geraumer Zeit leer und könnte dafür angekauft und abgerissen werden. Damit wäre diese derzeit sehr rückstaugefährdete Einmündung deutlich leistungsfähiger und könnte leicht den Abkürzerverkehr von der Hütgasse noch aufnehmen.
- Der 4-armige „Stadtkreisel“ (östlich der Raiba) ist aufgrund seiner verkehrstechnischen Bedeutung und zentralen Lage der mit dem größten Durchmesser und damit Leistungsfähigkeit. Alle 4 Zufahrten bekommen jeweils eigene Fußgängerquerungshilfen, da dieser Knoten auch für den nichtmotorisierten Verkehr der wichtigste Verteilerstern in der Stadt ist. Und markiert mit einem Kunstwerk den Beginn der „Blauen Welle“ (mehr dazu später). Unterhalb und/oder daneben könnten Regenrückhaltebecken angelegt werden, um das St 2040er Schmutzwasser zu puffern und vorzureinigen.

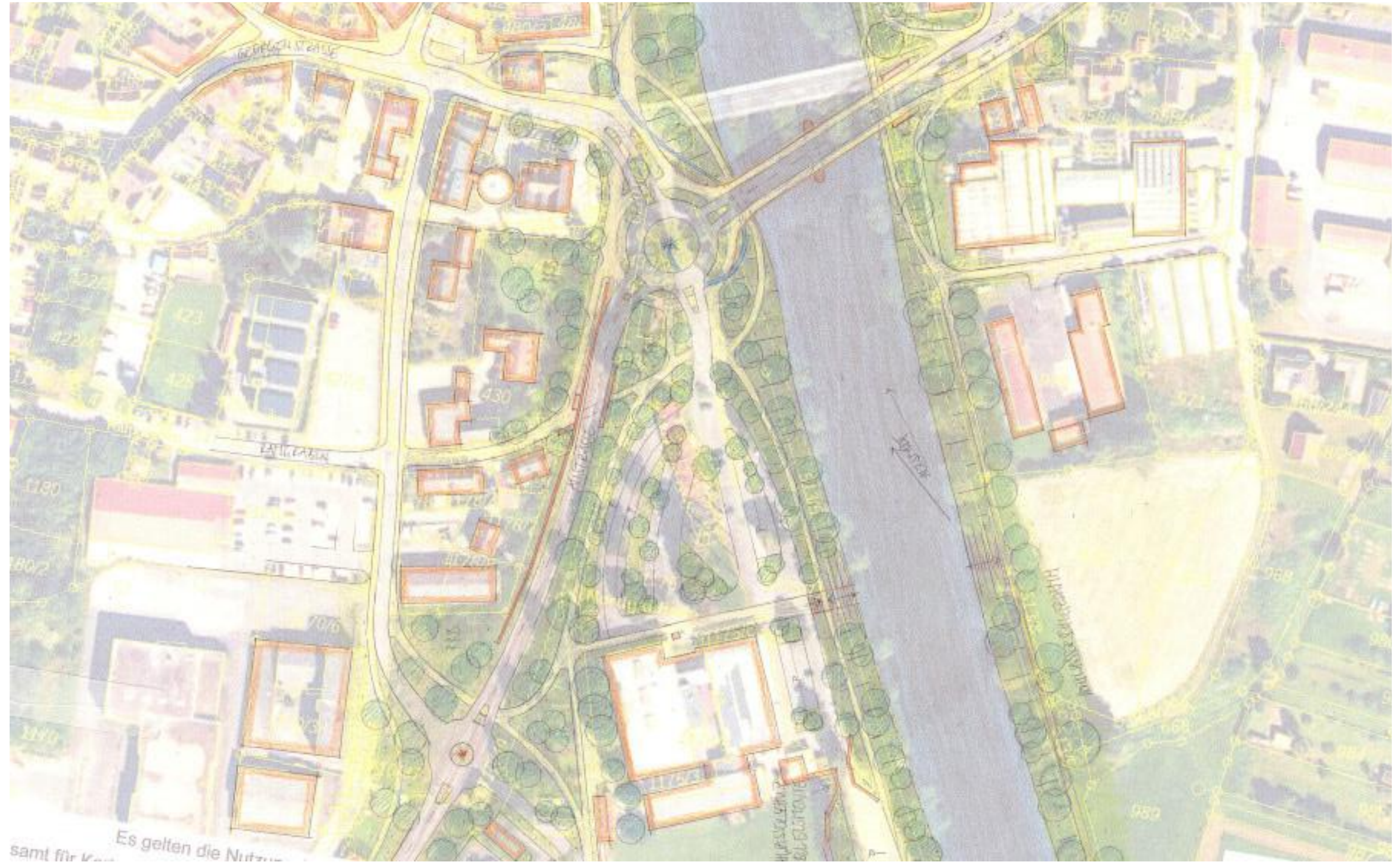
Fahrverkehr 1



EBENE FAHRVERKEHR 2

- Die St 2040 verläuft dann auf dem jetzigen Bahndamm mit neuer Fußgängerunterquerung in Verlängerung des Ramgrabens. Westseitig ist eine Lärmschutzwand notwendig.
- Dann ein weiterer kleinerer Kreisel auf der Trasse des Bahndamms zur Anbindung der Austrasse und des Turnhallenwegs. Vorteile: Flächen fürs GI/GE werden frei, westlich der Nordgauhalle entsteht eine wohltuende Grünfläche und die südlichen Hinterlieger vom Verkehrsgarten sind schneller auf der Magistrale. Die brauchen natürlich dann auch noch einen Lärmschutz. Im weiteren Verlauf gings analog zur Rahmenplantrasse Richtung Westen.
- Im Schlepptau dazu könnte die stadtzugewandte Vorzone der Turnhalle städtebaulich neu geordnet werden: die 5 Wohnhäuser (die Hälfte wohl schon Leerstand) sind eh eine Fehlentwicklung und würden für einen zentralen Busparkplatz weichen. Ein (Tourist-)Info-Pavillon hab ich mal nicht eingezeichnet, der wäre aber für diesen Auffangparkplatz für Nordgauhallenveranstaltung und für Stadtbergbesucher sicherlich sinnvoll. Breite Grünzonen mit Fuß-Radwegen rahmen unsere Stadthalle und schaffen ein ansprechend-grünbestimmtes Erscheinungsbild, auch als „Visitenkarte“ der Stadt.

Fahrverkehr 2



Es gelten die Nutzungs-
samt für K...

EBENE NAHERHOLUNG UND KULTUR 1

Kernstück ist die Hochpromenade auf dem jetzigen Bahndamm zu Füßen des Stadtbergs. Das wird die „Habe-die-Ehre“-Spaziermeile fürs Sehen-und-Gesehen-werden. Für soziales Interagieren und aktive Naherholung gleichermaßen.

- Clou Nr. 1: wir lassen die Gleise drin und machen daraus einen Fuß-Radweg als Alleinstellungsmerkmal! Kein Tabula rasa, sondern bewusst Industriekultur und Stadtgeschichte nicht nur erhalten, sondern neuinterpretieren, auch zur Kosteneinsparung. Die Gleise werden aufgefüllt auf Oberkante und fungieren als Einfassungszeiler. Die Radler fahren zwischen den beiden Gleistrassen in der Mitte, die Fußgänger gehen auf den früheren Gleisen am Rand des Promenadenbandes, jeweils konfliktarm in eine Richtung. Die Gleise bleiben drin vom Kemptner bis hinter zum Mühlner, wo der Radlweg auf die Haindorfer Straße einschwenkt.
- Clou Nr. 2: diese Flaniermeile wird begleitet von alternativer Kunst am Bau. Die „Blaue Welle“ beginnt auf dem Stadtkreisel, unterquert die neue Naabbrücke in einem Bogen und mäandriert zunehmend schwächer werdend nach Norden hin. Die sich neben den Gleisen daraus ebenerdigen Mäander-Segmentbogenflächen sind die Aufenthaltszonen (mit Sitzmöglichkeiten zum Beobachten und Ausruhen) entlang der „schnellen“ Hochpromenade. Der wichtigste Mäander ist der „Stadt-Balkon“ auf Höhe der historischen Holz-Naabbrücke, vom Mühlweg aus auch zugänglich. Die Blaue Welle endet beim Übergang zur Haindorfer Straße und markiert mit einer Kunstinstallation nicht nur das Ende (bzw. den Beginn) des Cordon bleus (Blaues Band), sondern verweist auch auf die „neue“ nun zugängliche Kletterwand nördlich von der Schießstatt, die innerstädtisch sonst keine mir bekannte Stadt hätte.

Visionsplan Naherholung und Kultur 1

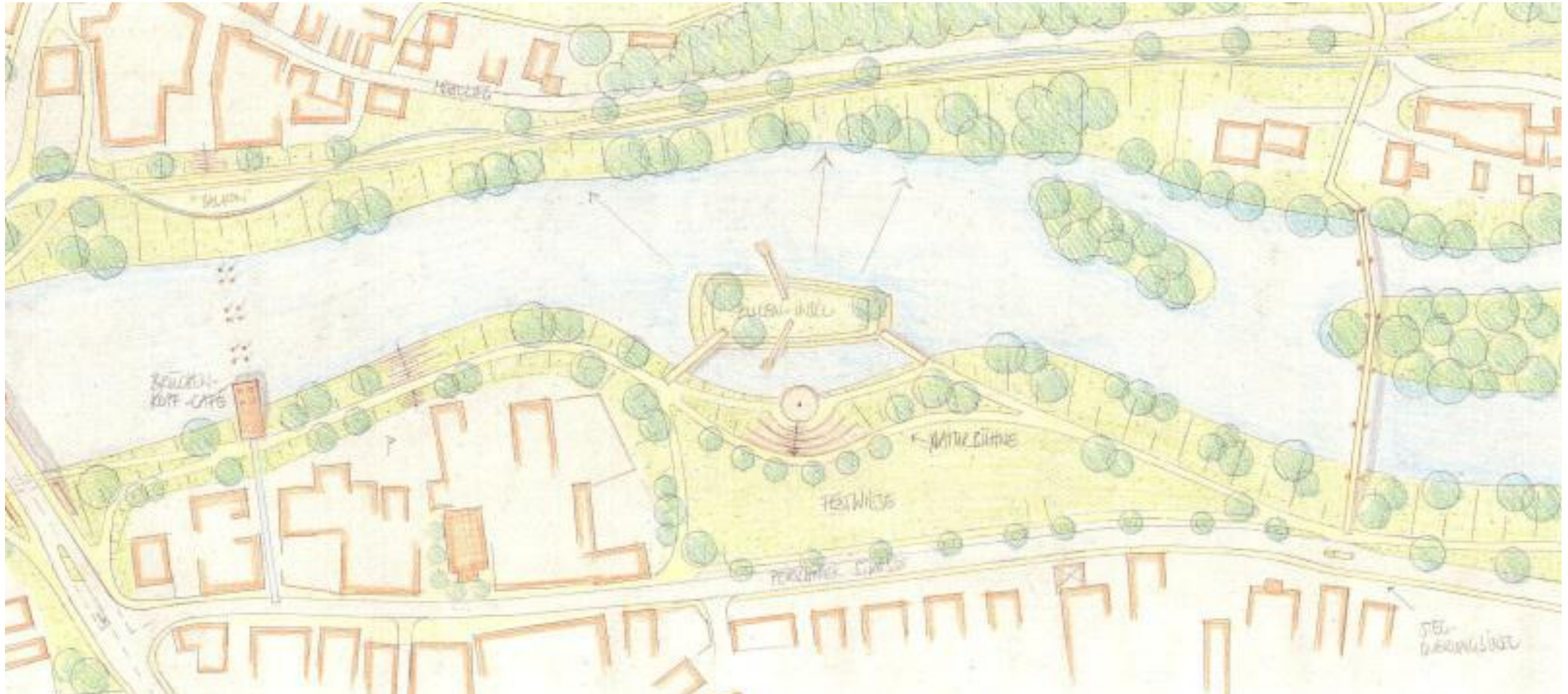


EBENE NAHERHOLUNG UND KULTUR 2

Zweiter Kultur- und Naherholungsschwerpunkt: die Laguna Venezia. Auch das hat bestimmt keiner – außer das namensgebende Original in Oberitalien.

- Nach Abbruch der Fehlentwicklung Autohaus-Laqua-Schauraum und dem Neubau des Hochwasserdamms ergibt sich eine wichtige grün-neutrale Vorzone vor dem historisch bedeutsamen Siedlungsblock Alte Venedig (auch vollflächiges Bodendenkmal).
- Der Gründamm wird mehrfachgenutzt als Theatron mit Rundbühne am Naabufer und der Stadtsilhouette als Theaterkulisse mit den Fluchtpunkten Dechant-, Rathaus- und Kirchturm. Kann eine Naturbühne schöner liegen? Da machen wir fast der Luisenburg Konkurrenz.
- Neben den beiden „Natur“-Inseln etwas weiter flussaufwärts (u. a. Ex-Sägewerk) wäre die neue „Zillen-Insel“ eine nur für den Menschen. Zum Füße reinhalten, zum Liegen, zum Baden und Fischen. Mit seinen „harten Ufern“ als „antropogene Insel“ und Gegenstück zu den Vogelinseln ablesbar.
- Das i-Tüpfelchen wäre auf der Venedigufer-Seite ein aufgeständertes Brückenkopf-Café. Auch hier wieder: Geschichte aufleben lassen und neu interpretieren. Über dem Wasser sitzen und was Feines genießen, die einmalige Silhouette und das Abendrot über dem Stadtberg gratis dazu serviert bekommen. Was kann attraktiver sein? Das Gemurmel der Naab überdeckt den Autolärm von der Brücke. Mit einem blauen „Pflasterteppich“ wäre es an die Venedig „angedockt“. Eingeschränktes Parken wäre nördlich möglich, am sinnvollsten aber zu Fuß zu erreichen.

Visionsplan Naherholung und Kultur 2



EBENE NAHERHOLUNG UND KULTUR 3

Die unvermeidlichen Hochwasserschutzdämme beinhalten, bei qualitätvoller Konzeption, ein interessantes Potenzial für eine hochattraktive Spazierwege-Vernetzung.

- Es entsteht im Zusammenspiel mit den angrenzenden Grünflächen ein veritabler linearer Naab-Stadtpark. Selbstverständlich barrierefrei. Auf den Dammkronen „über den Dingen“ dahinspazieren, an ausgewählten Stellen mit unterschiedlich konzipierten Zugängen zum Wasser gehen können und alles absolut verkehrssicher ohne Straßenquerung! Diese Synergien sind das „gratis Nebenprodukt“ eines dringend notwendigen Hochwasserschutzes, wenn er multifunktional angedacht wird.
- Fazit: aus der jetzigen Tabuzone Naab-Westufer wird ein sehr qualitätvoller Wohlfühlort mit Eigen-ART. Auch das Naab-Ostuferr wird eine erhabene Promenade, und noch viel mehr: ein Ort am Wasser, ein Ort der Stadtkultur, ein Ort der Aneignung, ein Traum. Im Zusammenspiel einzigARTig! Der lineare Stadtpark als Booster für die Steigerung der Lebensqualität in der Stadt.

Visionsplan Naherholung und Kultur 3



HINTERGRUND - LESERBRIEF VON HANS NICKLAS TEIL1

Eigentlich müsste sich ja Nab-burg mit Bindestrich schreiben. Seit anderthalb Jahrhunderten ist nämlich unser Stadtberg durch die Bahntrasse von dem ortsnamensgebendem Fluss abgeriegelt. Die sich auch im Stadtwappen zeigende Einheit aus Burg und Naab wurde jäh zäsiert.

Aber daran haben wir uns alle längst gewöhnt, ist ja schon immer so und war damals wohl unausweichlich.

Mit der Elektrifizierung der Bahnlinie und der exorbitanten Zunahme des Güterverkehrs werden gewaltige Lärmschutzmaßnahmen notwendig, die den Zerschneidungseffekt nochmal potenzieren werden. Aus einer gewöhnlichen Bahngleistrasse wird ein doppelter hochaufragender Querverbau. Ein brutaler "Cut" zwischen Naab und Burg, ein technoides "Monster" an der sensiblen Nahtstelle von Stadt und Fluss. Die "Schokoladenansicht" unserer Stadt wird so entweiht: das "Antlitz" (der Stadtberg) wird durch einen neuen "Kropf" (Lärmwände) entstellt – vermutlich auf ewig. Kann das im Interesse der Stadt und deren Bürger sein? Bestimmt nicht.

Wo es doch eine Alternative gibt zu diesem Horrorszenario! Ein Bahntunnel löst nicht nur den Zerschneidungseffekt in Luft auf, bietet einen 100 % Lärmschutz, garantiert die jahrhundertealten Fahr- und Gehbeziehungen und beendet das Fanal einer "optischen Kastration" der Stadtansicht. Quasi im Nebeneffekt bekommen die Bürger mit dem dann voll zugänglichen Naabufer eine wertvolle Naherholungsfläche "zurückgeschenkt" (Hochpromenade mit Radlweg) und einen dauerhaft funktionierenden Hochwasserschutz. Die Stadt kann eine ganzheitliche und nachhaltige ortsräumliche Entwicklung angehen, der Bürger profitiert mit mehr Lebensqualität "vor der Haustür". Win-win.

HINTERGRUND - LESERBRIEF VON HANS NICKLAS TEIL2

Das Kernproblem der genehmigten Rahmenplantrasse ist, dass damit die Tunnellösung als städtebaulich sinnvollster Lösungsansatz ein für alle mal gestorben ist, mit all seinen positiven Synergieeffekten für die Stadtentwicklung und das Bürgerwohl. Die isolierte Beplanung allein einer kreuzungsfreien St2040-Bahnquerung negiert als "Scheuklappen"-Lösung komplexe städtebauliche Zielsetzungen und zementiert das weitere "Ausbluten" der dann weiter abseitigen Alt- und Unterstadt. Am 23.2. werden dazu im Wortsinne die Weichen gestellt. Liebe Nabburger, bitte gebt der sehr aufgeschlossenen Verwaltung das klare Signal mit auf den Weg: Uns ist das Schicksal unserer Stadt nicht egal. Wir haben die Wichtigkeit dieser Entscheidung verstanden. Wir hinterlassen den zukünftigen Generationen keine hässliche "Bauchbinde", die das empfindliche Stadtgefüge auf ewig stranguliert. Wir wollen ein lebenswertes Nabburg mit Entwicklungspotenzial. Wir wollen eine lebenswerte Stadt an einem reizvollen und zugänglichen Fluss, wie das 1000 Jahre früher auch schon der Fall war. Wir wollen, dass wieder zusammenwächst, was zusammengehört.

Das Bürgerbegehren ist dazu die letzte Chance! Die nachfolgenden Generationen werden es euch danken. Jede Stimme pro Tunnel ist wichtig!

Überlasst bitte diese besondere Stadt nicht dem Schicksal von unsensiblen Technokraten ohne Weitblick. Das hat unser Kleinod nicht verdient! Nabburg schreibt sich so weiterhin in einem Wort und nicht Naab Burg.

